

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das "Volksblatt" erscheint mit täglichen Beilagen sowie "Welt und Zeit". Es ist Substitutions-Organ der ausserhalb des Landes lebenden Sozialdemokraten in amtlicher, gesetzlicher, gerichtlicher, Schriftleitung: Dr. Richterstr. 6, Vereinsregister-Nr. 24605, 24607, 24608. Persönliche Korrespondenzen sind an den Redaktionsdirektor Dr. Richterstr. 6, Halle, zu richten. — Umlage für eingekaufte Manuskripte ist nach dem Rückporto beizufügen.

Bezugspreis monatlich 2,00 RM, zu 0,30 RM. Jahrsbezugsgeld, unbesenkt 2,30 RM, für Abnehmer außerhalb des Landes 2,50 RM, Portozusatz 2,30 RM, durch Postboten unbesenkt 2,70 RM, bei direkter Einlieferung an den Verlag 2,50 RM. — Einzelverkaufspreis 15 Pf. im Voraus und 20 Pf. im Nachhinein bei der Willkür. Druckerei: Dr. Richterstr. 6, Halle. Telefon: 24605, 24607, 24608. Postfach-Nr. 2319 Halle.

Was der französische Ministerpräsident von einer Nichtunterzeichnung des Young-Plans befürchtet

Poincaré will ratifizieren

Was würden Amerika, England und Deutschland im Fall einer Nichtunterzeichnung durch Frankreich tun? Grosse Debatte in der französischen Kammer

Paris, 12. Juli. (Eig. Draht.)

Die von der gesamten französischen Öffentlichkeit mit feierlicher Spannung erwartete Schuldenabete in der Kammer hat am Donnerstagmorgen vor überfülltem Hause begonnen.

Poincaré begann sein Plädoyer über die Ratifizierung der Schuldenabkommen mit dem Hinweis darauf, daß es nicht seine Schuld sei, wenn im Kabinett heute keine Radikalen lägen. Er würde von sich aus seinen Votum in dieser schwierigen Stunde nur zurückziehen, wenn die Kammer es ihm zur Pflicht mache. Anschließend betonte der Ministerpräsident, daß die Schuldverpflichtungen Frankreichs gesetzlich und unabwehrbar seien. Man könne es behaupten, daß die Regelung dieser Schulden keine Vorbehalte enthalte, aber jedenfalls hätten seit drei Jahren alle französischen Regierungen sich hierum bemüht und nichts erreicht. Da, die Gläubiger Frankreichs Warten dem Lande sogar noch schwerere Verpflichtungen auferlegten. Amerika könne Frankreich im übrigen nicht Vorteile gewähren, die es nicht auch anderen Ländern zugute kommen lasse. Endlich sei durch den Young-Plan ja eine tatsächliche Verbindung zwischen Reparationen und internationalen Schulden geschaffen worden. Wenn der Plan in Kraft trete, gingen die deutschen Zahlungen durch Vermittlung der Reparationsbank direkt nach Amerika. Wenn aber Frankreich nun nicht ratifiziere, so entstände die Gefahr, daß England und Amerika der Annahme des Young-Plans Schwierigkeiten bereiten. Auch Deutschland werde protestieren, und am Ende werde sich das Reich seinen Verpflichtungen entziehen wollen mit der Begründung, daß ja auch Frankreich nicht ratifiziert habe. Es sei also unmöglich, die unermessliche und notwendige Ratifizierung noch weiter hinauszuschieben. Daher dürfe diese auch nicht in einer Form erfolgen, die sie für Amerika und England unannehmbar gestalten. Jetzt müsse man Ja oder Nein sagen. Amerika und England hätten die französische Regierung schon seit Jahren wissen lassen, daß sie niemals eine bedingte Ratifikation anerkennen würden.

Während des weiteren Verlaufs der Rede Poincarés kam es zu einem kleinen Zwischenfall, als der Abgeordnete Marin dem Ministerpräsidenten vorwarf, er sei den Vereinigten Staaten gegenüber nicht energisch genug aufgetreten. Der Führer der Rechten glaubte sich dabei auf die sozialistische Forderung nach gerechter Verteilung der Kriegskosten stützen zu können. Der sozialistische Abgeordnete Vincent Aurio erklärte darauf, daß die Interessen Frankreichs besser gewahrt worden wären, wenn man darauf verzichtet hätte, territoriale Forderungen über die Verantwortlichkeit der internationalen Selbstbehilfe zu stellen. Ministerpräsident Poincaré schloß sich dieser deutlichen Anspielung auf die Rheinlandfrage Frankreichs gegenüber verpflichtet, einzuwerfen, daß keine französische Regierung jemals das linke Rheinufer gefordert habe.

Dazu muß bemerkt werden, daß Frankreich in seiner Geschichte seiner an kriegerischen Ereignissen reichen Geschichte der Neuzeit den Gedanken an die Einbeziehung der Rheinlande in das französische Territorium bzw. die Lösung der Rheinlande von Deutschland in irgendeiner Form nicht gepflegt hätte. Wenn das Frankreich nun heute das nicht wahr haben will, so wollen wir das gern als Zeichen seiner Sinnänderung buchen, die sich wohl aus den

10jährigen praktischen Rheinlandbefahrung der französischen Eroberungspolitik von geben hat. Wahrscheinlich hat die Rheinlandbesetzung das eine Gute gehabt, die Unmöglichkeit dauernder Besitzergreifung deutschen Bodens zu überzeugen.

Antrag der sozialistischen Kammerfraktion

Vertagung der Debatte über die Poincaré-Rede bis Kammer entschlossen ist, für eine wirkliche Friedenspolitik einzutreten

Paris, 12. Juli. (Stabimeldung.) Die sozialistische Kammerfraktion beabsichtigt heute, bei der Eröffnung der Debatte über die Poincaré-Rede folgenden Antrag auf Vertagung der Diskussion einzubringen:

„Die Kammer beschließt, die Debatte zu vertagen, bis sie ihre Entscheidung behundet hat, die Liquidation der Kriegskosten als Beginn einer wirklichen Pazifizierung zu betrachten, wobei die Be-

seitigung der militärischen Besetzung gleichzeitig nach der Annahme des Young-Planes die erste Vorbedingung dieser Politik sowie der Ausgangspunkt eines nachdrücklichen und bejammerten Strebens nach der Organisierung der Schiedsgerichtsbarkeit und der allgemeinen Abrüstung und die Grundlage einer europäischen Verständigung, die Vorbereitung der Revision der Verträge mit Amerika ermöglicht, sein muß.“

1889 - 1914 - 1929.

Bedeutung des internationalen Sozialismus.

Von Eduard Bernstein.

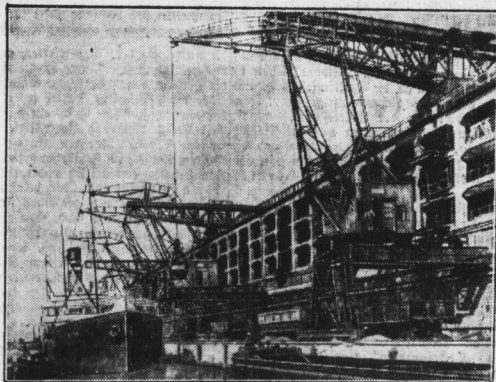
In der Woche vom 14. bis 19. Juli 1889 tagten in Paris zwei große internationale sozialistische Arbeiterkongresse. Der Kopfsache Teilnehmer nach war der größere von ihnen von der Partei der französischen logen. Sozialistischen einberufen, deren Führer mit der offiziellen Zeitung der noch stark der sozialistischen Lehre abgetrennten englischen Gewerkschaftler eine Beziehung unterhielten und sich ihrer Unterstützung erfreuen durften. Der Kopfsache noch nicht so stark besucht wie jener, aber in seiner Wirkung ungleich bedeutungsvoller war ein zweiter Kongress, zu dem von Frankreich die von Jules Guesde, Gabriel Deville, Paul Lafargue und anderen Schülern von Karl Marx und Friedrich Engels geleitete Arbeiterpartei (Parti Ouvrier) unter Bedingungen eingeladen hatte, daß deren die deutsche Sozialdemokratie auf ihm durch eine ihrer organisatorischen Stärke entsprechende Zahl von Delegierten (81) vertreten sein konnte. Außerdem schloß er unter seinen Besuchern eine ungleich größere Zahl gelungener hervorragender Köpfe der internationalen Bewegung jener Tage. An der Spitze der deutschen Delegation stand kein Geringerer als Wilhelm Liebknecht.

Von diesem zweiten Kongress nun gingen ungleich weitreichendere Anregungen aus. Neben der Resolution, welche es den Sozialisten aller Länder zur Pflicht machte, alljährlich am 1. Mai große Demonstrationen für die Entfaltung des achtstündigen Maximalarbeitstages und einer auf ihr gegründeten Arbeiterbewegung zu veranstalten, eine Resolution für die Wiederherstellung der sozialistischen Internationale der Arbeiterklasse. Welche nachfolgenden Kundgebungen der kämpfenden Arbeiterschaft die erste dieser Resolutionen auch zur Folge gehabt hat, die Verwirklichung der zweiten Resolution wird erst zur Durchführung und Verwirklichung des Werks führen, das jene eingeleitet haben.

Denn was man heute meist die 2. Sozialistische Internationale zu nennen liebt, ist im Grunde doch nur die Wiederherstellung der 1. Internationale.

Dieses, die im Jahre 1864 ihre Form erhielt, hat zwar zu ihrer Zeit eine tiefgreifende Wirkung auf die Geister ausgeübt, aber als organisierte Kraft nur ein flüchtiges Dasein geführt. Nach knapp achtzigjährigem Bestande erlitt sie im Jahre 1872 eine Spaltung, die ihr als Körperstück auf zwei Jahre hinaus das Lebenslicht ausblies. Auch eine von mehr oder weniger ausgeprägten Anarchisten ins Leben gerufene Organisation vermochte sich als geschlossene Verbindung nicht zu halten. Doch lebte die vom Geist der 1. Internationalen belebte sozialistische Bewegung in dem da und dort lebendigen geistigen sozialistischen Arbeiterpartien fort. Schon in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre des 19. Jahrhunderts legten Versuche ein, die alte Verbindung in den geänderten Verhältnissen aufzufindender Gestalt wiederherzustellen. Sie hatten zunächst nur das Ergebnis, daß in Zwischenträumen von drei und mehr Jahren

Europas größter Lagerpeicher



wurde im Hafen von Stettin dem Verkehr übergeben. 11 eigene Kräne dienen zur Bewältigung des Rohverkehrs.

Fünf Opfer der Ostsee Die verunglückte Segelscholle aufgefunden

In der Nähe von Deep bei Kolberg wurde die Segelscholle, mit der die fünf verunglückten Personen am Sonntagfrüh die Fahrt unternommen hatten, von den Wellen an den Strand gespült. Das Segelboot war bereits vorher durch ein Flugzeug der Seeflugstation gestoben entsetzt worden. Von dem Flugzeug der Deutschen Luftwaffe und den Dampfern, die zur Suche nach den Schiffbrüchigen geschickt sind, konnte bisher keine Spur entdeckt werden. Die weiteren Ermittlungen haben ergeben, daß die fünf Personen am Sonntagvormittag gegen elf Uhr bei dem Ostseebad Köhren auf Kügel angelegt haben und an Land gegangen sind. Gegen 3 Uhr nachmittags fanden sie wieder ab. Es ist nicht sicher, ob sie dann die Heimfahrt antreten oder nach der

Greifswalder Die weiterfahren wollten. Man nimmt an, daß das Unglück kurz nach der Abfahrt von Köhren erfolgte, da in den Nachmittagsstunden an der Küste von Köhren ein heftiger Sturm herrschte. Die Segelscholle, die dem Besitzer eines Bootes in Kojevoz gehört, ist nur für Fahrten nahe der Küste bestimmt, auch besteht die Besatzung, daß nur vier Personen in dem Boot fahren sollen. Die Verunglückten sind die 19jährige Angestellte Marianne Brauer aus Leipzig und folgende vier Personen aus Berlin: der 43jährige Kaufmann Ferdinand Wenzner, der übrigens ein geübter Sportler war, der 17jährige Lechner Helmut Schneider, der 27jährige Kaufmann Fritz Vogel und die 23jährige Angestellte Elisabeth Greiser.

internationale Sozialistenkongresse zusammenzutreten, ohne zunächst eine feste internationale Verbindung der sozialistischen Arbeiterkräfte herbeizuführen.

Selbst die Kongresse des Jahres 1889 hatten diese Wirkung vorerst noch nicht. Wohl fand im Anschluss an sie eine Verständigung dahin statt, das Jahr 1891 in Brüssel einen internationalen Sozialistenkongress zu halten, der nur den sozialistischen Parteien ohne Antifortschrittlichen Parteien offenstand. Ihm folgten noch 1893 in Zürich und 1896 in London internationale Sozialisten-Kongresse, von denen das gleiche gilt. Aber erst der internationale Sozialistenkongress, der im Jahre 1900 in Paris tagte, schuf das Organ, das nötig war, die Sozialistische Internationale als einheitliche Verbindung wiederherzustellen.

Es ist dies das Internationale Sozialistische Bureau, in dem die Sozialistischen Internationale angegliederten Landesorganisationen im Verhältnis ihrer Größe eine Vertretung zugesprochen erhielten, aus dessen Sitz Brüssel bestimmt wurde. Es hatte in den Vertretern der belgischen Arbeiterpartei seinen ständigen Geschäftsführer und in dem belgischen Sozialisten Willfried G. Müller seinen ständigen Sekretär, und erfüllte die ihm gestellten Aufgaben in durchaus zufriedenstellender Weise. Brüssel wurde die Zentrale des geistigen Verkehrs der sozialistischen Parteien der verschiedenen Länder der Kulturwelt. Hier kam man von Zeit zu Zeit zusammen und gab sich gegenseitig Auskunft über die innere Entwicklung der Parteien und die sie beschäftigenden tatsächlichen Probleme.

Da kam das verhängnisvolle Jahr 1914 mit der Einleitung des Weltkriegs. Es machte der Funktion des Brüsseler Internationalen Sozialistischen Bureaus auf lange Zeit ein Ende. Es ist heute in einer Zeit, in der die nationalstolischen Geister mit der Agitation gegen die sogenannten Völkerverbrüderungen, nicht gleichgültig, den in einer Sonderausgabe des "Vorwärts" vom 25. Juli 1914 veröffentlichten leidenschaftlichen Protest nachzulesen, mit dem der Vorstand der deutschen Sozialdemokratie das von der österreichischen Regierung gegen Serbien verkündete Ultimatum als eine "fribole Kriegspröfation" brandmarkte und

es für Pflicht der deutschen Regierung erklärte, dem Kriegstreiben entgegenzuwirken. An dieser Stelle mag der Ausdruck des wichtigsten Sinnes aus dieser denkwürdigen Kundgebung genügen.

Es erklärt die Forderungen des Ultimatus für so brutal, wie sie in der Weltgeschichte noch nie an einen selbständigen Staat gestellt worden sind, betont, daß sie "nur durch Besondere sein können, den Krieg geradezu zu provozieren", und fährt dann fort:

Das Kaiserbrennen Proletariat Deutschlands erhebt im Namen der Menschlichkeit und der Kultur kühnen Protest gegen diesen verbrecherischen Treiben der Kriegsherrscher. Es fordert beiderseitig von der deutschen Regierung, daß sie ihren Einfluß auf die österreichische Regierung zur Aufrechterhaltung des Friedens ausübe und, falls der schändliche Krieg nicht zu verhindern sein sollte, sich jeder kriegerischen Einmischung enthalte. Kein Tropfen Blut eines deutschen Soldaten darf dem Mächttitel der österreichischen Gemaltheiter, den imperialistischen Profitinteressen geopfert werden.

Der Protest schloß mit dem Aufruf an die Parteigenossen im Bande, in Massenveranstaltungen zu betheiligen, daß unerschütterlicher Friedenskampfe sie befehle. Ebenso sprachen die sozialistischen Parteien in anderen Ländern ihre scharfe Gegenwehr an. Am 29. Juli 1914 das Brüsseler Volkshaus eine Vollversammlung des Internationalen Sozialistischen Bureaus, auf der mit einer Ausnahme die sozialistischen Parteien aller Großstaaten Europas durch ihre Führer — Deutschland in erster Reihe durch Hugo Baer — vertreten waren, die einstimmige Beschlüsse nahen, von der Protestbewegung gegen den Krieg nicht abzulassen und zu diesem Zweck den Zusammentritt des fälligen gemeindlichen Internationalen Sozialistenkongresses schon am 9. August festzusetzen. Als dies wurde, da es in Wien unmöglich geworden war, Paris bestimmt.

Wer sich diese Vorgänge jener Zeit und ihre für das deutsche Volkurchtungen folgen vergegenwärtigt, dem werden die geäußerten Beschlüsse eine bittere Mahnung sein und eine Lehre, wie ohnmächtig ein Volk ist, auf dessen Politik Militaristen oder von Militaristen beeinflusste Monarchen bestimmend einzuwirken vermögen.

Auch die zweite Rheinlandzone wird in diesem Jahre nicht geräumt?

Keine ernsthaften Zeichen dafür, daß Räumung bereits bis 1. September d. Js. durchgeführt wird

Berlin, 12. Juli. (Rabimeldung.)

Aus Koblenz wird der "Börsen Zeitung" gemeldet: Verheißentlich werden in der letzten Zeit Meldungen über die Räumung des besetzten Gebietes verbreitet. Bisher steht nur fest, daß sich die Franzosen ernstlich auf die Räumung der zweiten Zone bis zum 10. Januar 1930 einrichten. Gegenwärtige Anzeichen aber deuten, daß die Räumung schon bis zum 1. September durchgeführt sein wird, liegen bei keiner amtlichen deutschen Stelle vor. Daß von der Räumung der dritten Zone leider vorläufig keine Rede ist, beweist der Abtransport von Materialien in die dritte Zone. Ferner wird aus dem städtischen Besatzungsamt mitgeteilt, daß die Franzosen von Besatzungsmaßnahmen im ersten Halbjahr 1929 sich genau in dem gleichen Rahmen wie in den früheren Jahren hielten, so daß auch daraus keine vorläufigen Schlüsse gezogen werden können.

in Berlin vorgezogen worden war, sind noch nicht bestimmt.

Was den Lagort der Konferenz betrifft, so ist der Luag d'Orsay nach wie vor fest entschlossen, bei der Wahl Lugens zu bleiben. Der französische Widerstand gegen die Vorschläge der englischen Arbeiterregierung läßt sich nicht allein aus Prestige-Gründen, sondern zu einem großen Teil auch dadurch erklären, daß man hier glaubt, die Befürchtung seien zu mühen, England könne die Annahme des Young-Plans in seiner jetzigen Form — und zwar ungunstigen Frankreichs — noch in Frage stellen.

Heute Urteilsverkündung gegen Klog.

Klog ist gekündigt — Der einzige Zeuge entlastet ihn.

Paris, 12. Juli. (W.B.)

Die Verhandlung gegen den früheren Minister und Senator Klog, die gestern vor der Strafammer begann, ist, da der Angeklagte in vollem Umfang geständig ist, bereits beendet. Das Gericht hat sich vorbehalten, das Urteil heute zu verkünden. Die Anklage lautete auf Unterschlagung und Diebstahl, der darin besteht, daß Klog zur Begleichung von Käufen und zur Sicherung von Darlehen Schiffsanstellungen hat, für die keine Deckung vorhanden war. Klog erklärte, er selbst habe die Aufhebung der parlamentarischen Immunität gegen sich beantragt. Er habe sich in einer außerordentlich wichtigen Lage befunden. Man habe ihm den Kredit beschlagnahmt, doch habe er den festen Willen gehabt, alle eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen, was ihm aber dadurch unmöglich gemacht worden sei, daß die Strafverfolgung eingeleitet wurde. Er habe sich in diesem Abschnitt seines Lebens in geistiger Verwirrung befunden. Der einzige Zeuge, der vernommen wurde, belastete Klog nicht, sondern ludte im Gegenteil nachzuweisen, warum Klog so tief gesunken sei.

Scharfer Klassentampf in Griechenland.

Athen, 12. Juli. (Rabimeldung.)

In Piräus kam es am Donnerstag zu Zusammenstößen zwischen Arbeitern und Polizeibeamten. Die Arbeiter einer großen Chemiefabrik waren wegen Entlassung eines Arbeiters in den Streik getreten und versuchten nachts in die Fabrik einzudringen. Als die Polizei einschritt, wurde sie von den Streikenden mit Eisenbomben bombardiert, auch fielen Schiffe. Auf das Mute des Polizeichefs wurde eine Handgranate geschleudert. Mehrere Beamte wurden verletzt. Die Regierung hat polizeiliche Verstärkung entsandt.

Rabindranath Tagore.



Der berühmte indische Dichter, erhielt durch den bekannten Japaner Mizunot Hibujana den Nobelpreis.

Ein Golben für das Germanische Museum. In der Bewandlungsabteilung des Germanischen Museums in Nürnberg, das seinen Haushalt im wesentlichen durch Reichsmittel deckt, wurde einstimmig dem Erwerb eines bisher unbekanntem Porträts von Holben dem Jüngeren zugestimmt. Das Porträt stellt den Jüngeren Hofmeister Zimmermann dar, der als Dichter und Komponist gefährt. Dieser bekannt ist und deshalb von Holben mit der Farbe gemalt wurde. Der Kaufpreis des Bildes beträgt rund 350 000 Mark.

Die verweigerte englische Einreise-erlaubnis für Trocki

London, 12. Juli. (W.B.)

Im Interhaus hat die durch den Mund des Staatssekretärs des Innern Clynes erfolgte Mitteilung über den bereits gemachten Entschluß des englischen Kabinetts, Trocki die Erlaubnis zur Einreise nach England nicht zu erteilen, eine kurze, aber sehr wichtige Debatte ausgelöst. Die Mitteilung des Staatssekretärs, der u. a. erklärte, daß der Entschluß der Regierung nach sorgfältiger Prüfung aller Umstände erfolgt ist, wurde von der konservative Opposition mit Gänzlichem Beifall begrüßt, während der Abg. Wedgwood an den Staatssekretär die Frage richtete, ob ihm bekannt sei, daß seinerzeit auch Garibaldi, Mazzini und Karl Marx die Erlaubnis erhalten hätten, nach England zu kommen. Darauf griff der Sprecher ein. Gleich darauf wies auch der Abg. Harris die Frage auf, ob es nicht eine allgemein gültige englische Tradition sei, daß man das Asylrecht als eines der heiligsten Väter Englands ansehe. Der Sprecher lehnte es ab, weitere Fragen dieser Art zuzulassen.

und in der gemündlichen Schrift des Blattes abzubilden. Der Verleger der "Tribune" lehnte es kurz und entschieden ab, die Spalten seines Blattes für die gewinnlose Werbeanzeige herzugeben. James Gordon der Ältere aber, dem die Geschichte zu Ehren gekommen war, erklärte sich sofort bereit, den Auftrag auszuführen und die Anzeige in Form des Romananlasses in jeder von Bonner gemündlichen Form in seinem "Berat" abzubilden. Bonner schwankte keine Augenblicke, sich vertraglich ab: Seiten des "Berat" zu sichern und da dieser nur in einem Umfang von acht Seiten erfuhr, so ergab sich die Romanabteilung, um Umfang des Blattes zwecks Aufnahme der Bonnerische Angelegenheiten zu vergrößern. Die erste, sechste Seite hatte Nummer des "Berat", von der das Bonnerische Institut acht füllte, wirkte wie eine Sensation, und der "Berat" gewann in Rückwirkung dieses eigenartigen Reklametricks erheblich an Popularität. Die Presse aber, die Bonnerische "Gebrauchsanweisung" zu erwähnen nicht müde wurde, trug damit auch weiterhin zur Steigerung des Erfolges bei.

Acht Mark für jedes Wort.

Melchiorrarate für Coolidge und Smith. — Der Verleger, der den Fortsetzungroman erband. — 12 000 Mark für ein Gebild.

Calvin Coolidge und Alfred A. Smith haben für jedes Wort ihrer Autobiographien das ansehnliche Honorar von ein bis zwei Dollars erhalten. Dieses Honorar stellt jedoch durch kein Roman dar. Schon in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts wurden beispielsweise Alfred Tennyson für ein Gedicht, 5000 Dollar und Charles Dickens für eine Erzählung die gleiche Donatorsumme gezahlt. Die eigentliche Höhe der amerikanischen Reklamehonore ist indes erst 1855 ein, und der Mann, der sie entwarf, war Robert Bonner, der Verleger des "Berat", "Berat". Er war der erste Verleger der Vereinigten Staaten, der dem in Fortsetzung erscheinenden Roman des Familienblattes zum Erfolg verhalf. Durch die Gewährung ungewöhnlich hoher Honorare an die zur Mitarbeit an dem Blatt herangezogenen beliebigen Schriftsteller und bekannten Staatsmänner sowie durch ein ausgebreitetes Anzeigensystem in den Zeitungen des Landes brachte Bonner die Auflage des "Berat" von wenigen Tausenden auf die Höhe von 400 000 Exemplaren in der Woche. Bonner begann damit, daß er Hann Berner, eine damals hochgeschätzte Schriftstellerin, im Jahre 1855 als Mitarbeiterin gewann. Nachdem sie wiederholte Anträge des "Berat" abgelehnt hatte, fand sie schließlich bereit, für Bonners neues Blatt eine sehr Spätliche lange Erzählung zum Honorar von 100 Dollars die Spalte zu schreiben. Das geschah in jener Zeit als ein geradezu märchenhaftes Honorar und lenkte schon dadurch die öffentliche Aufmerksamkeit auf den Verleger und sein Blatt. Gleichwohl war Bonner nicht gewillt, auf diesem Augenblickserfolg sein Unternehmen zu gründen. Er entschied sich vielmehr, die amerikanischen Tagespresse zu seinem Vorteil zu benutzen. In dieser Absicht wandte er sich an den Verleger der "Tribune" mit der Bitte, einen kurzen Auszug aus der Geschichte Hann Berner im Umfange einer Interaktanz-

die Aufhebung der Sklaverei war, geschrieben hat, erschien im "Berat" und brachte dem Verleger ein Honorar von 30 000 Dollars. John G. Saff, einer der populärsten Dichter jener Tage, schrieb für den "Berat" jede Woche ein Gedicht und setzte diese Tätigkeit spanisch Jahre fort, und William Cullen Bryant überlegte einen Roman, der mehrere Monate im Heftleton lief. Das berühmte Familienblatt erstreckte sich auf den Mitarbeiter von Edward Everett, des bekannten amerikanischen Staatsmannes, der einen Fond zum Ankauf von Washingtons Wohnstätte Mount Vernon gegründet hatte und der sich verpflichtete, in jeder Woche einen Artikel ein Jahr lang zu schreiben auf Bonners Verprechen, seinem Mount-Vernon-Fonds 10 000 Dollars zu überweisen.

Sie will zur Revue gehen.

Agnès Straub, die Charakterdarstellerin der Berliner Volksbühne, erklärt, sie würde gern Revue spielen. Sie begründet diesen Wunsch damit, daß das Theater der Schauspielerei immer weniger vor neue künstlerische Möglichkeiten stelle, und die Art, wie das Theater zu den Menschen spreche, sowohl in der Wahl der Sujets als auch im breiten Ausspannen der Gesichtspunkte sich dem Geist der Zeit immer mehr entfremde. Die Bühne müsse eine Zeitung sein, die rasch und leicht informiere. Der Blick — nicht zu verwechseln mit Humor und Lustigkeit — wäre das beste Mittel dazu. Es ist interessant, in diesem Zusammenhang daran zu erinnern, daß der große Revuestar von Berlin, Trude Heisterberg, zum serifen Theater übergegangen ist.

Münchener Filmfestwochen. In der Zeit vom 25. Juli bis 21. August werden in diesem Jahr in München die diesjährigen Film-Festspielwochen stattfinden. Unter den Filmen, die hier in dieser Zeit zur Verfügung gestellt werden, sind besonders zu nennen: "Sturm über Aien", "Jungfrau von Orleans", "Miu", "Der wilde Tod", "Die Dose", "Anna Karenina", "Die Verführten", "Jitrus", "Roberte", "Hinter den Häusern", "Ein letzter Versuch", "Keres Schatz". Groß ist auch die Zahl der in dieser Zeit vorzuführenden Kinofilme, von denen wir "Goli", "Abu Marbut", "Bori", "Die Reichte Afiens" und "Zwischen zwei Meeren" erwähnen.

Wie tausche ich eine Wohnung?

Formalitäten beim Wohnungstausch

Zunehmende Hitze.

Das Wetter der nächsten Woche.

Die erste Hälfte der vergangenen Woche war unter dem Einfluß kalter Luftzufuhr für die Jahreszeit kühl. Die Höchsttemperaturen erreichten vielfach nicht einmal 15 Grad Wärme. Erst um die Mitte der Woche setzte eine Umgestaltung der Wetterlage ein. Die Zufuhr der kühlen ozeanischen Luft versiegte, der Himmel begann sich aufzuheitern, und unter der Einwirkung der Sonnenstrahlen wurden Mittwoch in West- und Mitteldeutschland 20 Grad beträchtlich, weiter östlich ein wenig überschritten. Nachdem sich Donnerstag der Kern des Maximums bis an die Ostgrenze des Reiches fortbewegt hatte, stiegen die Temperaturen hierauf bis auf 25 Grad C, zum Teil auch darüber hinaus, so daß die Witterung allgemein wieder sommerlichen Charakter trug.

Diesmal scheint die Hochdruckwetterlage etwas längeren Bestand zu versprechen, da eine neue atlantische Depression eine mehr nördliche Bahn als ihre Vorgängerinnen eingeschlagen hat und infolgedessen Mitteleuropa nicht beeinflussen dürfte. Inwiefern Handwörter auf ihrer Südseite in das Binnenland werden eindringen können, bleibt abzuwarten; vermutlich wird nur die Nordhälfte und ein Teil des nordwestlichen Binnenlandes Gewitterföhrungen durch sie erleiden, mögen es in den übrigen Teilen Mitteleuropas wenigstens für einige Tage heiter, trocken und warm

bleiben dürfte. Dabei werden die Temperaturen bei südlicher Luftzufuhr allmählich zu hochsommerlicher Hitze ansteigen. Erst zu Beginn der Woche wird sich jedoch abkühlen lassen, ob nimmere mit größerer Stabilität des Sommerwetters gerechnet werden kann.

Wchtung, Metallarbeiter!

Fractionsvorstand der S. P. D. Metallarbeiter! Morgen, Sonnabend, den 13. Juli, 19 Uhr, wichtige Sitzung im Gewerkschaftshaus.

Nach den heute geltenden Bestimmungen ist es jeder Person, die sich im Besitze einer eigenen Wohnung befindet, gestattet, einen Wohnungstausch vorzunehmen. Die Ausübung dieses Rechts ist nicht von einer Genehmigung beim Wohnungsamt abhängig. Jedoch sind bestimmte Voraussetzungen zu erfüllen, um einen ordnungsmäßigen Tausch zustande kommen zu lassen.

Vor Durchführung eines Tausches ist die Genehmigung der Beteiligten Gemeindegörden (Wohnungsämter) einholen. Bezieht sich der Tausch auf das Stadtgebiet Halle, so ist natürlich nur die Genehmigung des Wohnungsamtes erforderlich. Aber auch die schriftlich gegebene Zustimmung der beteiligten Vermieter ist notwendig. Bis zur Einreichung der Tauschpapiere beim Wohnungsamt haben die Tauschpartner die folgenden Formlichkeiten zu erledigen. Die Tauschpartner füllen die in verschiedenen Papiergeschäften (u. a. bei den in der Schmeerstraße) erhältlichen Tauschformulare aus und unterbreiten sie ihren Vermietern zur schriftlichen Zustimmung. Darauf sind sie dem Wohnungsamt zur Genehmigung vorzulegen. Wird die Zustimmung des Vermieters zu dem Wohnungstausch bejaht, so entscheidet darüber auf Antrag das Mietereignisamt. Die Tauschpapiere werden vom Wohnungsamt einer Prüfung in der Richtung hinsichtlich, das heißt, ob die Tauschpartner tatsächlich die angegebenen Wohnungen besitzen. Ermittelt das Wohnungsamt einen fingierten Tausch, so wird er nicht genehmigt. Besondere Bedingungen beim Mietereignisamt zulässig. Falls keine Beanstandung erfolgt, erteilt das Wohnungsamt die Genehmigung. Unter den genannten Voraussetzungen ist die Genehmigung innerhalb einer Frist von 14 Tagen zu erteilen. Bei Ueberschreitung dieser Frist gilt der Tausch als genehmigt.

Beim Wohnungsamt ist leider kaum in Er-

schung zu bringen, inwiefern Tauschpflichtige vorhanden sind. Diese Liste wird ausgefüllt durch Tauschangebote in der Presse und durch die Vermittlung von Tauschgelegenheiten durch die Transportsunternehmen und Speditionen, die mit ihrer Branche in anderen Städten in geschäftlicher Beziehung stehen. Fast jeder Mietspächter übernimmt es, für einen Tauschpflichtigen den fehlenden Tauschpartner in einer anderen Stadt zu beschaffen. Diese Gefälligkeit birgt aber meistens in sich den Nachteil, daß die Tauschpartner die Durchführung des Umzuges von dem in Anspruch genommenen Speditioner ausführen lassen müssen. Es kommt auch vor, daß noch andere Unannehmlichkeiten mit so einem Tausch verbunden sind.

Unklarheiten bei Mietraumumstellungen.

Der Begriff des ausbreitenden und des gleichwertigen Mietraumes.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Justizminister zur Behebung von Unklarheiten bei Mietraumumstellungen in einer Verfügung vom 2. Juli d. J. auf folgendes hingewiesen:

Bei der Aufhebung eines Mietverhältnisses durch Urteil steht § 6 des Mietvertragsgesetzes zur Sicherung ausreichenden Mietraumes unter bestimmten Voraussetzungen vor. Diese Regelung greift auch bei Erlaß eines Anerkenntnisurteils ein, so daß die vorbehaltlos anerkennde Partei die Zuzweisung angemessenen oder gleichwertigen Mietraumes nicht beanpruchen kann. Die Parteien, die grundsätzlich zur Räumung geneigt sind, sollen daher darüber belehrt werden, daß ausreichender Mietraum nicht gleichbedeutend sei mit angemessenem oder gleichwertigem Mietraum, und daß die vorherige Sicherung eines Mietraumes der letzteren Art nicht bei Erlaß eines Anerkenntnisurteils, sondern nur bei Abschluß eines entsprechenden Vergleichs erzielt werden könne. Ein Mietvertrag kann auch in einem

Neubau zugewiesen werden. Da der Vermieter aber bei einem Erlaßraum in Neubauten die Leistungsfähigkeit ausgeübt sein kann, die Leistungsfähigkeit überlegen, so wird eine Wohnung in einem Neubau im allgemeinen nur dann als gleichwertig angesehen werden können, wenn sie Gegenheit zum Abschluß eines langfristigen Mietvertrages gegeben und der Mietpreis so bemessen ist, daß er der Leistungsfähigkeit des Mieters entspricht. War der Mieter bisher zur Aufbringung des Mietzinses auf Untervermietung angewiesen, so muß bei Prüfung der Frage, ob der Erlaßraum gleichwertig ist, auch in Rücksicht gezogen werden, was der Mietvertrag über die neue Wohnung hinsichtlich der Zulässigkeit einer Abvermietung sagt.

Schließlich werden die aufstufenden Mieter in der genannten Verfügung erucht, die Gerichte vollständig über den Mietraum zu informieren, daß die Vollstreckung des Urteils eines Mietverhältnisses, das die Herausgabe eines Mietraumes zum Gegenstand hat und einen Anspruch nach § 6 Abs. 2 des Gesetzes enthält, erst beginnen darf, wenn die vollstreckbare Ausfertigung mindestens sieben Tage vorher zugestellt ist.

Dank vom Hause Zählmann.

Marianne Gumbertmann entlassen.

So vergeht die Herrlichkeit der Welt: Marianne Gumbertmann, einst die unerschütterliche Herrscherin Zählmanns in der hallischen Rubelbahn, ist bei der großen Räumungsaktion mit der Moskauer Kaserne gekommen. Erst vom Unteren ins ungefährliehere Heufließen, von da in die „Provins“ würdlich transferiert, wurde Fräulein Gumbertmann aus der Rubelbahn in den „Kampffeld“ jetzt entlassen, hinausgeworfen, weil sie — trotz ihrer manchmal aus hysterische grenzenden Schimpereien gegen die Sozialdemokratie — verführerischen Reizungen bündigte. Trotz der Selbstanerkennung, die sie als Stüttenmännin in den Kreislauf, und Stabverordnetenbesitzungen leistete, konnte Zählmann so etwas wie eine eigene Meinung nicht dulden. Sie eifert — nur mit dem Mundwerk — Gewalttätigkeit „über den Jordan“. Sie geht, von wem sie gekommen, als „Wanderer ins Nichts“. Strafe muß sein — sagt Vaterchen Stefan.

Man sollte die Kommunistische Partei künftig überhaupt die Partei der Verbeirten nennen. Denn es wird ja wohl bald kein einziges Mitglied dieser „einzig wahren Arbeiterpartei“ mehr geben, das nicht mindestens eine parteioffizielle Disziplinarkarte auf sich gezogen hat. Ein echter Kommunist muß die Karten der Unterwerfung unter die von

Eine enorme Zugkraft liegt in unserem großen Inventur-Ausverkauf

Wirklich billige Preise für Qualitätswaren!

Große Posten Damen-Kleider

- Zephir-Kleider in gestreift und uni jetzt Stück 1,15
- Tanzkleider aus Kunstseide, mit Bordüre jetzt Stück 3,50
- Voll-Voile-Kleider in schönen Mustern jetzt Stück 3,90
- Faus-Kleider in Wasch-Mussoline, extra weit jetzt Stück 5,75
- Voll-Voile-Kleider mit gestickter Bordüre und Spitzzenkragen jetzt Stück 8,75
- Japon-Kleider in modernen Mustern mit Crêpe de chine-Kragen jetzt Stück 13,75

Große Posten Große Posten

- Weiße gestreifte Satins Stangenleinen jetzt Meter 0,58
- Weiße gestreifte Satins Bettbreite, Stangenleinen jetzt Meter 1,05 1,20 0,95
- Weiße Bettdamaste jetzt Meter 1,50 1,20 0,85
- Weiße Bettdamaste Bettbreite jetzt Meter 2,50 1,95 1,35
- Weiße Bettdecken Piqué mit Langette jetzt Stück 4,90 3,90 2,90
- Messaline-Seiden Kunstseide, haltbare Qualität jetzt Meter 0,98
- Crêpes de chine doppeltbreit, Kunstseide jetzt Meter 1,65
- Eoliennes Wolle mit Seide, doppeltbreit jetzt Meter 2,95 2,25
- Crêpes-Kaid reine Wolle, solide Farbentöne jetzt Meter 1,95
- Popelines reine Wolle, große Farbsortimente jetzt Meter 2,25 1,95 1,45

LEWEN

Halle a. S. Markt

Wandern und Reisen.

Ferien auf Rügen

Fahrt mit Überraschungen - Nacht am Meere - Fräulein, wir dachten, Sie seien ein Kalb - Strandleben in der Einsamkeit - Rügener Landkost - Landarbeiterelend auf Rügen - Schwere See - Ausklang

Von Paul Glaubrecht (Eisleben)

Als nach den harten Wintermonaten die Sonne zum ersten Male wieder mit ihrem wärmenden Strahlen die Menschen ins Freie lockt, packt auch mich allgemalt die Sehnsucht, aus staubiger, dampfer Vertagsluft hinauszutreten, die Lungen vom frischen, erquickenden Winde rein bliesen zu lassen und das Herz im ewigen Jungbrunnen der Natur gesund zu baden. Mit meinem alten Fahrgenossen D. G. besprach ich den Plan; wir kamen zu dem Schluß: Unsere Ferienfahrt geht dieses Jahr nach Rügen! Allerdings nur diesmal nicht vorgehen, mit dem Rängel auf dem Rücken nach alter Weise! Hier von Ort zu Ort zu walten und es dem Zufall zu überlassen, wo wir unser mühsames Haupt zur Ruhe legen, sondern wir wollen festsetzen, wie man eben in ein Boot fährt. Unsere Bekannten aus dem Kreise der Jugendbewegung waren natürlich enttäuscht über diese „Entscheidung“. Es tröstete sie über die Entscheidung auch unsere Versicherung nicht hinweg, daß wir fernab der mondänen Seebäder Rügens Einsamkeit, Ruhe und Erholung in stillen Winkeln der Insel finden wollten.

Unseren Bemühungen gelang es bald, eine Pension ausfindig zu machen, die vor allem unseren Geldbeutel nicht allzu sehr erleichterte.

Die Stunde unserer Abreise ist gekommen. Der Zug entfernt sich langsam von unserem kleinen Bahnhof; jetzt atmen wir befreit auf. Die Fahrt geht zunächst durch die heimatischen Fliesen der Stadt Halle (Saale) entgegen. Dort ist kurzer Aufenthalt. Dann nimmt uns der D-Zug Rassel-Berlin auf und trägt uns der Reichshauptstadt zu.

Untermweg, in der kleinen märkischen Stadt Sangerhausen, erteilt mir mit schnellen Schritten ein junges Mädel die Anzeige des Schweißes heraus, um den hier nur wenige Minuten wütenden Zug zu erreichen. Ich mache meinen Reisegesellen — übrigens ein großer Frauentilhaber — auf dieses reformmäßig gekleidete Mädel, das die SAJ-Proteste trägt, aufmerksam. Die von uns so beobachtete wurde uns gewandt und stieg schnurstracks in unser Abteil ein. Nach einigem kurzen Zögern gaben wir uns als Genußgenossen zu erkennen und wir schloßen bald Freundschaft mit der 17-jährigen Vorleserin der Ludendorffschule. Räte, Jo bis hat Mädel, wurde unsere unterhaltsame Begleiterin und Führerin durch das nächtliche Berlin.

Morgens 8 Uhr geht die Fahrt vom Stettiner Bahnhof weiter. Gegen Mittag treffen wir in Stralsund ein. Ein kurzer Rundgang durch die schöne Stadt führt uns zum Hafen. Dort bestiegen wir den Dampfer „Danja“, der heute außerplanmäßig eine Fahrt ausflüßig nach der Insel Hiddensee bestreift und deshalb etwa zwei Stunden länger braucht, um uns nach unserem Bestimmungsorten Ziel auf Rügen zu bringen.

Das Schiff legt sich in Bewegung. Strahlender Sonnenschein liegt über der See. Eine Anzahl Köpfe umflattern stehend das Schiff. Einzig grünen die grünbewachsenen Hügel des Festlandes, rechts die der Insel Rügen. Vor uns in naher Ferne liegt die schmale, lange Insel Hiddensee. Das Schiff steuert dem südlichen Teil der Insel zu und wir gelangen in den Schapoder Bodden.

Vor uns liegt nunmehr ein niedriges, baumloses Flachland, meist Wiesenland, und dahinschreit die schmalen Fischerhäuser der Dörfer Rügenort

Flöghagen. In Rügenort steigt eine Reihe Passagiere aus, und weiter geht die Fahrt nach Kloster auf Hiddensee, dem romantischen Nordteil der Insel. Bergig ist hier das Land und mit Felsen bewachsen. Auf der nördlichsten Spitze steht der weithin sichtbare Leuchtturm von Hiddensee. Das Schiff legt in Kloster an und die letzten Passagiere außer uns beiden Eislebern gehen an Land.

Durch den Bitter und Bieler Bodden kommen wir endlich gegen 8 Uhr abends in Wief an. Unsere Eisleber Freunde holen uns vom Schiff ab und gemeinsam wagen wir nun den 1½ stündigen Weg nach Reppichhof. Gleich nach unserer Ankunft machen wir uns der bereits eingezeichneten Dunkelheit eine Erkundungsfahrt ins Gelände. Auf dem Wege zum Meere meiden auf Wiefen mitten im Walde einige schwarzweiße Kä-

was er natürlich unbedeutend tun will. Da geschieht aber plötzlich etwas ganz Unerwartetes: das „Kalb“ erhält plötzlich die menschliche Gestalt des Hausmädchens Frieda, das uns mit zöglicher Stimme entgegenruft: „Ich bin's doch!“ Ich glaube zu dieser peinlichen Situation unbedingt etwas sagen zu müssen und entschuldige uns bei Frieda mit den Worten: „Ah, Verzeihung, Fräulein Frieda, wir dachten, Sie seien ein Kalb!“

Ein ereignisreicher Tag war zu Ende; ein todesähnlicher Schlaf umfißt uns.

Das Leben und Treiben der nun folgenden Ferientage verlief fast programmäßig. In aller Frühe beobachten wir von unserem Schlafzimmerfenster aus den Sonnenaufgang; Allmählich hebt sich der feurig-glühende Ball aus dem Meer, das er erleuchtet, während das Land noch in Dunkelheit

Frühen kommt die Mittagsgelb herein. Unser hungrig gemoderer Magen verlangt sein Recht. Ich so, überhaupt noch einige Worte über das Essen. Wir mitteldeutschen Landratten fanden es etwas ungewöhnlich: Erster Gang — Milchsuppe mit Eiern, Gofersoden oder mehligartigen Einlagen; zweiter Gang — Fleisch oder Fisch mit einer eigenartig schmeckenden Soße und einmal gar Fleisch Butterbrot; dritter Gang — gefüllter Döner mit Milch oder Pudding und ähnlichen Beispielen.

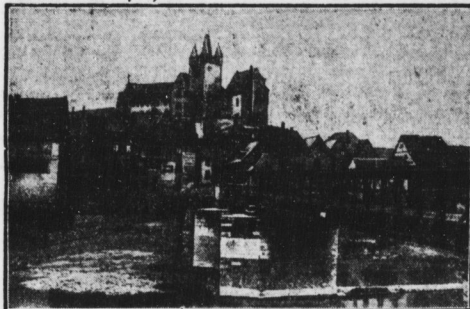
Den frühen und späten Nachmittag verbrachten wir mit Baden und kleinen Wanderungen in der Umgebung. Auf einer solchen Wanderung kamen wir auch nach dem unweit von Reppichhof liegenden Orte Reppich. Dieser Ort besteht durchaus aus Landarbeiter-Häusern, die sich in einer solchen Beschaffenheit befinden, daß der Besucher sie kaum als Viehhäuser benutzen wird. Die Fenster sind zerkratzt, das Land man dem besten Viehhäuser nicht einmal den Kopf hindurchstecken kann. Die Läden, notdürftig mit einem Kiesel oder gar nur mit Nagel und Bindbuden besetzt, gleichen keineswegs dem Beschick von menschlichen Wohnungen. Und doch wohnen in diesen Höhlen Menschen, die vom frühen Morgen bis zum späten Abend in Schweiß ihres Angesichts dem Boden die Fleisch abringen, die der Bekleidung dienen.

Eine Tageswanderung führte uns eines Tages nach der nördlichsten Spitze Rügens, nach Krons mit seinem weithin sichtbaren Kreidestufen und seinem schon erwähnten Leuchtturm. Von der Krönung des Leuchtturms, die wir für 30 Pf. steigen dürfen, hat man eine wundervolle Aussicht auf die See und verschleierte Wolke Punkte der Insel Rügen. In Kronen schied uns ein Fischer, der jetzt als Beamtenwohnung dienende als Seuchtturm und die Marinestation und Pflanzstation, von der aus durch Flaggen- oder Signalfallen mit verkehrsreichen Schiffen, Seilgräben, Telegramme usw. gewechselt werden können.

Wir haben das Meer auch aufgeregt und zornig gesehen. Ein einem schönen Sommerabend verdundelt sich plötzlich der Himmel. Donner rollt, Blitze zucken und heulend dröhnt der Sturm. Obwohl sich das Gewitter bald wieder nordwärts bezieht, hält mit unerminderter Heftigkeit der Sturm an. Hausdach gegen die Wellen. Einige Hunderte Meter nur von unserem Standort aus erstreckt kämpft der Wind mit dem Meer ein Wagnis und Segelschiff. Gleich einem Spielball der Wellen wird es hin- und hergeworfen. Bitternd blüht sein Leuchtturm, das hin und wieder ausgeht und doch immer wieder von neuem angezündet wird. Die Natur mit ihrer Allgewalt und der Mensch mit seiner alles zu beherrschenden Suchenden Technik kämpfen wild miteinander. Wer wird da Sieger bleiben?

Unvergesslich bleiben mir die Abende zur Zeit des Sonnenuntergangs. Wir wandeln langsam am Rande der Küste entlang. Nur leise tönt zu uns heraus die Brandung des Meeres. Immer tiefer senkt sich der glühende Sonnenball ins Meer, bis er endlich ganz untertaucht ist. Die fast piepsartige Wellenberührung scheint glänzend vor Gold. Letzte Scheidegröße der untergehenden Sonne, die uns bald mit unerminderter Freundlichkeit und Wärme, aber doch vergeblich ins Freie locken wird, wenn wir wieder in der Treibmilch des Abends stehen und mit wehmütigen und dennoch freudigen Gefühl der Ferientage auf Rügen gehen werden.

Ein Geschenk der Niederlande



Das Deutsche Reich will das Schloß Dies an der Rahn, die Stammburg des Könighauses Oranien-Nassau, dem niederländischen Staat aus Anerkennung für die während der Krieges- und Nachkriegszeit in den Niederlanden organisierte deutsche Rindfleischspende. Das Schloß soll als Erholungsstätte eingerichtet werden.

der. Freund D. G., der sich nun Rindfleisch immer mächtig hingegen fühlt — er stammt nämlich vom Lande — begrüßt seine Liebliche durch vertrauliches Streichen.

Nach wenigen Schritten liegt vor uns nächstlich verschleiert, die Dürre. Im ewigen Rhythmus brandet das Meer; es klingt mir wie ein Lied, das das Meer hineinragt in die bedrückende Dunkelheit. Im Wehen sehen wir in ganz kurzen Zeitabständen das über dem ganzen Horizont sichtbare weiße Guppenleuchtturm des Leuchtturms von Krons. Im Nordosten blüht der Leuchtturm von Krons. In der Mitte und im Westen der Leuchttürme von Hiddensee, Wegweiser des Meeres. Vor uns im Norden blühen die Lichter der nachfahrenden Schiffe.

Nur schwer kann man sich von diesem Anblick trennen. Doch die lange Reise hat uns ermüdet. Wir schlagen den Weg zum Dause ein. Als wir einige Schritte gegangen sind, leuchtet vor uns im Walde das Schwarz-Weiße eines Kalbes, das wir vorher wahrscheinlich nicht entdeckt hatten. Ich fordere meinen Freund auf, diesem einsamen Tierchen auch noch einen „Guten Abend“ zu wünschen.

Erst nach einigen Minuten wird auch Rügens Küste hell.

Nach einem kurzen Morgenkaffee geht's hinunter an den Strand. Dem täglichen Sonnenbad folgt der Gang ins Meer. Unbeschreiblich das Gefühl, in erfrischend-kühlen Fluten, von meterhohen Wellen getragen, schwimmend, hüpfend umherzutollen. Und dabei ist weit und breit außer uns am Strande keine menschliche Seele. Da aber hierbei mit einer der Unfrigen — wer, verrate ich lieber nicht — von seinem Körper nicht viel mehr als der großen Boh von dem großen Wasser anvertraut, möchte ich doch am Rande bemerken.

Nachdem wir uns genügend „bewässert“ hatten, wählten wir uns in den feinen, heißen Sand und verbrachten die Zeit mit allerlei Kurzweil. Ein Spiel, für das ich früher rein gar nichts übrig hatte, beschäftigte uns am meisten. — Wände Leute haben mir gesagt, es sei dies ein Kinderspiel, und wir als Sozialisten mühten es ablehnen. — Wir setzten uns über solche Geistesfragen hinweg, indem wir nicht um Geld, sondern um die Spielregeln kämpften. Weiteres darüber erzähle ich lieber nicht.



im Saison-Ausverkauf

Kalle am Markt
Kerzeburg, Kl. Ritterstr. 6

Haben Sie keine Sorge

es ist auch für Sie und alle Großen und Kleinen Ihrer Familie noch alles — alles da — was Sie haben wollen: Anzug und Mantel! — genau die Machart, die jedem steht! Und die Preise! — sie werden Sie staunen, wie viel Sie für die Summe kaufen können, die Sie für 2 eben wichtigen Einkaufsgang angesetzt haben! Denn „Weiss unter Preis“ im Saison-Ausverkauf das ist nicht nur so ein Wort, was außen drauf steht — „Weiss unter Preis“ das ist in Wirklichkeit eine Tatsache, die Ihrer Kleiderkassette recht erfreulichen Vorteil bringt — wenn Sie sich nur recht richtig dazu halten. Haben Sie keine Sorge, daß nicht jeder findet, was er wünscht und braucht! Keine Sorge! Es ist noch alles da!

unter Preis!

berücksichtigen. Die endgültige Beschlußfassung über diese Artung steht noch aus. Nach ministeriellen Angaben blieben bei einer Wechsell von 46 nur noch 13 100 Wechsell übrig, bei einer solchen von 50 noch 18 800. Wenn sämtliche Wechsell in Normalstellen verbandelt würden, so bedeutete das für die Gemeinden insgesamt eine Ersparnis von 39 Millionen, die dann der Staat aufzubringen hätte. Diese Summe ist nicht bezahlbar; der Staat also nicht gangbar. Über die Lösung des Wechsell des Brauereigenen Sonntag 8. vom März 1928 vor, nach dem im Interesse der

Wahlereignisse in den letzten Tagen

die Leistungsfähigkeit der Schulverbände zu entschlüsseln sind. Endgültig wird ja diese Schulfinanzverteilung erst mit der Regelung des Schulfinanzgesetzes getätigt werden können. Der Finanzausgleich bestimmt die Schulhaushaltsaufbringung; die Schulfinanz sind mit dem großen Finanzanschlag ebenso verbunden wie alles andere. Vorherhand mußte eine Herabsetzung der Wechsell ermöglicht werden, damit wenigstens die Höhe der Wechsell nicht vermindert. Hiermit in Verbindung wäre eine Möglichkeit zu schaffen, daß die Wechsell nicht automatisch ohne Mitwirkung der Gemeinden erfolgen. Das Prinzip der Leistungsfähigkeit muß mitzureden; nicht nur die Höhe der Wechsell, sondern ein automatischer Maßstab für die Bemessung der Ergänzungsausgaben an die Schulverbände mit den noch verbleibenden Wechsell sein, sondern die Anträge der Gemeinden sind nach der Höhe des Steuerfalls, nach der Anzahl der beteiligten Steuerzahler, nach dem Umfang der Wirtschaftskraft und nach dem Ausmaß der sonstigen gemeindlichen Aktivposten zu bestimmen. Ueber die Komplexität der

Schöpfung des Staatsauschusses an die Schulverbände

sind sich alle Beteiligten klar, nur um das Wie verhandelt man noch. Über ein darf man sich nicht einmischen. Die Subventionen an die Schule sind mindestens so gut angelegt wie die Steuern an ein rein privatkapitalistisch aufgelegenes Institut!

Die alten Gemeinderäte der neuen Republik wehren sich ernstlich und höchstmalig gegen die Übernahme der Kosten auf den Staat, indem sie meinen, die Gemeinden müßten einen guten Teil der Kosten mittragen, damit ihnen das gewöhnliche Mitbestimmungsrecht in den Schulen bliebe. Es ist für alle Fortschrittsgewinnler der autoritären Verwaltung: wer das meiste bezahlt, hat das meiste zu sagen. Das Tragen erheblicher Lasten darf für die Gemeinden durchaus nicht die Voraussetzung für die Mitbestimmung in der gemeindlichen Schulverwaltung sein. Die Schulverwaltung kann bestohlen den Gemeinden doch teilweise delegiert und es können förmliche Kräfte frei gemacht werden, die in der Gemeinde vorhanden sind. Es sei zum Schluß nur an das Wort von Wilhelm Raiffeisen erinnert, der sagte: Der Staat ist durch die Übernahme der Schulkosten nicht zugleich zum Zwangs herrn berufen, sondern zum Schirmherrn der Freiheit der Schule! Fr. W. Spigmer.

Aktorenwechsel an der Universität.

Unter Enttaltung des bei solchen Gelegenheiten traditionellen Pops fand heute 11 Uhr die Uebernahme der Rektorats an der Universität Halle-Wittenberg statt. Die höchste akademische Würde ging von Professor Dr. med. Boedeker auf seinen von Dozentenkollegium erwählten Nachfolger Professor Dr. theol. Eißfeld über. Die im vorkrieglichen Verfahren vereinigten reaktionäre Studentenrat veranfaßte, wie alljährlich bei dieser willkommenen Gelegenheit, den traditionellen Fackelzug mit den ebenfalls traditionellen Reden gegen den neuen Staat und seine höchsten Funktionäre.

Sonntags-Sonderzug ins obere Saaleetal.

Es ist beabsichtigt, am 4. August einen der beliebtesten Sonderzüge 3. Klasse mit ein Drittel Fahrpreismäßigung von Halle nach Ziegenrück (oberes Saaleetal) und zurück zu fahren. Fahrplanmäßiger Anstich von den Strecken Eilenburg und Wittenberg nach Halle und zurück und Wittenberg und Ziegenrück nach Wittenberg und zurück besteht.

Der Tarifstreit im hallischen Gastwirts-gewerbe

Freie Vereinbarung — oder Schiedsspruch

Halle, den 11. Juli.

In den Verhandlungen vor dem staatlichen Schlichtungsausschuß im Tarifstreit des hallischen Gastwirts-gewerbes blieb der von den Parteien erarbeitete Schiedsspruch noch aus, weil sich die Verhandlungen daran zerbrachen, daß der Arbeitgeber zwar eine

zwanzigprozentige Lohnerhöhung zugestehen

wollten, dieses Zugeständnis jedoch davon abhängig machten, daß der festzusetzende Garantielohn auch für eine längere Arbeitszeit als 8 Stunden gelten soll. Hierbei handelte es sich jedoch nicht um gelegentliche kurze Überforderungen, sondern um Arbeitszeiten, die der Arbeitgeber auf etwa 10 Stunden und darüber normieren. Daneben sollte die durch das Arbeitszeitgesetz vorgeschriebene Entschädigung für die über 8 Stunden tägliche Arbeitszeit hinanzusetzenden Überstunden nach dem Willen der Arbeitgeber mit einer Pauschale, die bisher 6 Wt. monatlich betrug, abgegolten werden. Ein Viertel eines solchen Stundenlohnes, während das übrige fünf Viertel Stundenlohn vorzuzählen.

Die Gewerkschaften konnten in diesen Fragen keine Zugeständnisse machen. Auch deshalb nicht, weil gerade die Forderung der freien ungünstigen Arbeitszeitbestimmungen und die Erreichung einer dem Gesetz entsprechenden Lebensunterhaltung neben der Forderung besserer Entlohnung um Arbeitsmerkmale Ziele der gegenseitigen Tarifbewegung sind. Auch die Frage, ob Wochen- oder Monatslöhne zu zahlen sind, fand die Parteien in starkem Gegensatz. Der Schlichtungsausschuß erließ daher folgenden Beschluß:

1. Den Parteien wird aufgegeben, nochmals unter sich in Verhandlungen zu treten, und zwar sowohl über den Anteilstarif als auch über den Lohnstarif.
2. Die Schlichtungskammer ist einmütig der Ansicht, daß die Verhandlungen auf folgender Grundlage zu führen sind: a) für jede Stunde Mehrarbeit über 8 Stunden täglich oder 48 Stunden wöchentlich ist außer dem Mehrarbeitszuschlag auch noch der Garantielohn entsprechend zu erhöhen; b) die Gehälter bleiben Monatsgehälter, jedoch ist

Arbeitsverteilung bei der Landwirtschaftskammer.

Den nachstehenden Beamten der Landwirtschaftskammer sind folgende Amtsbezeichnungen zu verlesen worden: Oberlandwirtschaftsrat: der Landwirtschaftsrat Wölfl und Wömer und dem Landwirtschaftskammerassessor Paulsch; Oberlandwirtschaftssekretär: der Landwirtschaftskammerassessor Dr. Weigle und Stille; Landwirtschaftssekretär: den Direktoren der Landwirtschaftskassen: Hermann in Querfurt, Schulze in GutsMuths, Heins in Wittenberg, Dr. Pöhlke in GutsMuths, Dr. Henschel in Wittenberg und den Direktoren der Bezirksämter entsprechend zu erhöhen; Die reine Käseproduktion.

Die Verwaltungskassendirektoren Höder contra Wulfe, die heute vor dem Schlichtungsausschuß in Wittenberg zur Verhandlung kommen sollte, ist auf Antrag des Beamten auf den 29. August verlegt. Es handelt sich, wie ermittelte, um die Beschwerde des kommunalistischen Stadterordneten Höder gegen den Stadterordneten Professor Höder wegen der Berechtigung der drei Direktoren, die zu seiner Ausfertigung auf drei Sitzungstage führten.

Landwirtschaftskassen. Die der staatlich anerkannten Landwirtschaftskassen, die seitens des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Kulturbau der Provinz Sachsen, die Dienstverteilung in der Landwirtschaftskassen gegeben werden. Selbstbestimmt werden die Stadterordneten nicht allein im Gebiet, sondern auch in der Betriebsabteilung und im hohen unteren.

bei den Garantielöhnen wöchentlich eine Abschlagszahlung von mindestens 20 Prozent des Garantielohnes, bei den Festlohnbedienen tätigkeit eine entsprechende Abschlagszahlung zu leisten.

3. Die Verhandlungen sind unverzüglich aufzunehmen und zu Ende zu führen. Beide Parteien haben dem Schlichtungsausschuß bis zum 18. Juli Bericht über die Verhandlungen zu erstatten.

4. Im Nichteingangsfalle wird neuer Termin von Amts wegen festgesetzt werden.

Nicht in die Saale springen!

Beherzigenswerte Ermahnungen für alle Freibadenden

Das in der letzten Zeit stark in Aufnahme begriffene Baden in der freien Saale gibt dem Stadtjugendamt Veranlassung, darauf hinzuwirken, daß das Verhalten der Badenden im eigenen Interesse wesentlich vorzuziehen ist. Man muß als in der geschlossenen Badeanstalt. In dieser tragen die Badewärter die Verantwortung für die nötige Aufsicht und Hilfe, was beim Freibaden nicht der Fall ist. In der Badeanstalt sind Schwimm-Verhältnisse, Wasserreste usw. genau bekannt; die Anlage der Saale, die Form und Einrichtung der Sprungbretter sind entsprechend eingestellt. Der Freibadende muß stets daran denken, daß er hierauf verzichtet hat, und insulgedessen

sich für seinen Schutz sorgen. Wenngleich die Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft erst kürzlich die Schwimm-Verhältnisse in der Saale nachprüfend besichtigt hat, so können diese doch betragsmäßig teilweise nie so vollkommen sein, wie die Aufsicht in jeder Badeanstalt. Ganz besonders muß vor dem unvorsichtigen Springen gewarnt werden,

das schon des öfteren zu schweren und tödlichen Unfällen geführt hat. Springen ins Wasser ist gefährlich in jeder Form — sollte er nicht möglich nur erfolgen, wenn der Springer über die

Wegen der launenhaftigen Natur der Saale ist es dringend erforderlich, daß die Arbeiter der Saale launenhaftes Personal, namentlich soweit es im Bereich der Saale als Gewerkschaften angeordnet werden sollte. Die Arbeiter hierin ein Mittel, die ihnen unangenehmen Bestimmungen des Gewerkschaftes, die namentlich in der Festsetzung der Randungsfrist, der Fortzahlung des Gehalts im Krankheitsfall u. a. über die Bestimmungen der Gewerkschaft hinausgehen, abzuwehren. Auch die Arbeitsbestimmungen sind immer für launenhaftes Personal zu günstig. Von Arbeitsbestimmungen muß hingegen Wert darauf gelegt werden, festzusetzen, daß hier die Arbeitsbestimmungen für launenhaftes Personal in Frage kommen. Der Schlichtungsausschuß gab den Parteien weitere Einigungsvorschläge mit nachfolgendem Inhalt: Für den Fall der Nichteingangsfälle des Schlichtungsausschusses seinen Fortgang nehmen.

Nicht in die Saale springen!

Beherzigenswerte Ermahnungen für alle Freibadenden

Wasserreste genau orientiert ist, was beim Baden in der freien Saale mit den ganz unkontrollierbaren und wechselnden Wobereigenschaften kaum je hinreichend der Fall sein dürfte. Andernfalls sind schwere Unfälle, insbesondere Brüche der Wirbelsäule mit nachfolgendem Bruch, Vertümpelung oder Tod unvermeidlich. Auch das Springen von hohen Bäumen bringt ähnliche Gefahren mit sich, ganz abgesehen von der Gefährdung und Beanspruchung anderer Wasserforscher, wie Ruderer und Badler. Ganz besondere Beachtung verdienen die Kinder, die in der freien Saale nicht versorgt werden.

Drei Verkehrsunfälle.

Drei Verkehrsunfälle wurden von dem Donnerstag gemeldet. Zwei davon verliefen harmlos. In der Straße wurde dagegen ein fähriges Rad von einem Radfahrer überfahren. Es erlitt dabei erhebliche Beschädigungen am Kopf und mußte zu einem Arzt gebracht werden. In der Straße wurde ein Motorradfahrer, gegen ein Radfahrer ausgetrieben, gegen ein Radfahrer. Der Motorradfahrer trug dabei Beschädigungen am Arm davon.

Aus dem Saalkreise

Obstverpackung im Saalkreis.

Im Landratsamt in Halle soll am Freitag, den 19. Juli, 10 Uhr, die Verpackung der diesjährigen Pfäfersen, Äpfel und Birnenmengen an den Kreisfiskus meistbietend erfolgen. In Frage kommen 18 Haupt- und verschiedene Nebensorten. Alles Nähere ist aus der letzten Nummer Nr. 21 des „Amts- und Verwaltungsblattes“ ersichtlich, das außer den Amts- und Gemeindeverordnungen noch einen in größerer Zahl gefahren wird. Es liegt daher durchaus im Kreisinteresse, wenn auch die Saalkreisverwaltung zur Publikation solcher wichtiger Bekanntmachungen die dafür in Frage kommende Tagespresse benutzte.

Stehenpferde. Wegen Ausführung von Waldarbeiten ist auf der Kreisstraße von Weitz nach Könnern die Straße zwischen den Ortsteilen Schwandberg und Bödel für allen Verkehr, ebenso die Kreisstraße von Rabau nach Schwandberg zwischen den Ortsteilen Wittenberg und Schwandberg für schweren Fuhrwerks- und Kraftwagenverkehr gesperrt.

Rienchenkur in Niesleben.

Naja ist beim Pastor unbeliebt. Die Gefährliche spielte sich gestern (Donnerstag) nachmittag auf unserem Gemeindefriedhof für vor der Beerdigung ab. Wie auch an anderen Tagen so waren auch diesmal eine ganze Zahl Leute, Gräber Frauen, auf dem Friedhof, um nun der Pastor Rastner den Friedhof betrat, denn das Begräbnis fand von der Kapelle aus statt, mußten ihn aufpassen die hellen Sommerkleider der Frauen und Mädchen sehr gefährt haben. Da nun „Naja“ fortwies (das ist ortsbekannt) beim Rastner Pastor sehr unbeliebt ist, so trat er auf ein

Wäden zu, das nicht einmal ein rotes, sondern

nur ein rosa Kleid trug, um dem jungen Wäden zu sagen, es sei ungebührig, in einem hellen Kleide bei einer Beerdigung auf den Friedhof zu kommen. Es ist nicht zu verwundern, daß die Umstehenden über die mehr als eigenartige Durchführung empört waren. Auch wir glauben, daß der Oberbürger durch solche Vergehungen seiner Kirche keinen großen Dienst erweisen hat. Das ist ja die reinste Kirchenzucht. Willst du die Herr Pastor so freundlich und heilig von jezt an jedem Besucher des Friedhofes eine schwarze Garbende zur Verfügung, damit er sich in Zukunft nicht wieder über „Naja“ zu ärgern braucht.

Diebstahl. Ueberfahren. Zwischen Diebstahl und Ueberfahren wurde die Frau Anna Hilger von einem Motorradfahrer angefahren. Mit mehreren Rippenbrüchen und einem Armbruch brachte man die Verletzte von der Unglücksstelle.

Gutenber. Mit dem Kopf in die Ecke. Der 25jährige Paul Dertler stürzte beim Rastfahren durch ein Abwurfluch auf die Lende, und zwar mit dem Kopf in eine dort liegende Ecke. Er erlitt einen schweren Schädelbruch.

Wasserschiff. Die Schiffsbrücke fertig. Die von der Stadt Niesleben erworbenen Schiffsbrücke ist jetzt bereits umgebaut, daß sie dem Verkehr übergeben werden kann. Am 18. Juli findet die Abnahme durch die Aufsichtsbehörde statt und vom 14. Juli ab, also ab dem morgigen, wird die Brücke dem Verkehr zwischen Neustadt und Wittenberg vermittelte. Für die Veranbarung der Brücke war reges Interesse vorhanden. Das Höchstgebot mit 7000 Wt. Jahrespacht gab ein Wittenber ab. Der Zuschlag wird erst in den nächsten Tagen erteilt werden.

Sie lasen es am Himmel!

Im marschiert... Im findet täglich freudigere Aufnahme... Im von Millionen Frauen ersehnte wundervolle Geschirrabwasch-, Spül- und Reinigungsmittel. Seine Hersteller sind die Persilwerke. Ist es nötig, mehr zu seiner Empfehlung zu sagen?



Persil Henkels Spül- und Reinigungsmittel für Haus- und Küchengerät
Hergestellt in den weltbekannten Persilwerken.

Sie wollen bei den jetzt hohen Fleischpreisen unbedingt mein Angebot prüfen!

frisches Bratenfleisch 125,- | frisches Rouladenfleisch 130,- | Rippe Brust Kamm 85,- | frisches Gehacktes 85,- | Allerfeinste Mokka-Butter 105,- | Sahnen-Leberwurst 140,- | Paprika-Würstchen ca. 1/2 20,- | A. Knäusel | Tefele Molkerer-Tafel-Butter 95,- | Roh-, Leber-, Saitzwurst 80,- | ausgelass. Schmeer-Fett 96,-

Bevor Sie verreisen
lassen Sie Ihre Uhr
in Ordnung bringen.

Moderne Reparatur - Werkstätten
für Uhren, Gold- u. Silberwaren.

Alfred Koch
Landwehrstraße 27.

**Stempel-
Pflaßch**
Gr. Nikolaistr. 6
Fernspr. 23668

Gummi- und Metallstempel,
Signierstempel, Schablonen,
Emallieschilder usw.

Gruden
Gartengeräte
Kochherde für Gas
u. Kohle
Gießkannen
Christian Glaser
Gr. Klausstraße 24 - Fernruf 28138

Shan Frau ordnet
**Beruskleidung,
Wäsche u. Wollwaren**
Wilhelm Schättendiebel
Mädeln (Bez. Halle)

**Bestattungs-Institut
Adolf Brauer**
Große Märkerstr. 25
Ausgedehnte Sarglager
Sterbewäsche :: Dekorationen
Ruf 22151, Geogr. 1874.

**Empfehlenswerte Gaststätten
im Kreise Merseburg-Querfurt**

Bad Lauchstädt:
„Stadt Leipzig“ (B. Schmidt)
Corbitha:
„Zur frohlichen Einsicht“ (Gern. Wagner)
Groß-Kayna:
„Zum Goldenen Anker“ (Ohme).

Köthen:
Gasthof Emil Lindner
Leuna:
„Zum letzten Blick“ (E. Hesse)
Gasthaus „Leunawald“, Friedrich-Ebert-Str.
Hotel und Restaurant „Zum Kaiserkrug“

Lützen:
„Bürgergarten“, „Schützenhaus“
„Stadt Leipzig“

Merseburg:
Gasthof „Goldener Dahn“, Gottsardstr. 22
Gastwirtschaft „Wwe. Harig, Markt 2
Wein- u. „Kaffeehaus“ (E. Linaas), Raststr. 7
„Föhrenhäuser“ (Rode), Zeitstr. 15
Restaurant „Kaffeehaus“, Steinstr. 4
Gastwirtschaft „Wölkner, Pulandstr. 6
Gastwirtschaft „Wüller, Schmalestr. 14
Gasthof „Zur alten Bär“, (Rode), Breitenstr.
„Kaffeehaus“ (Cito Wille), Burgstr. 1
„Schützenhaus“ (Trautwein), Weissenf. Str. 68
Kafé „Linden“, Gr. Ulrichstr. 3
Gastwirtschaft „Schäfers“, Große Sigistr. 7
„Neue Schützenhaus“, Naumburger Str.
„Stadt-Lüne“, Söle 4
„Drei Schützen“, Gaudichtr. Straße 12
„Schützenhaus“, (Rode), Sölestr. 6
Gastwirtschaft „Lerne, Große Sigistr. 6
„Zur alten Bär“, (Cito Wille), Weissenf. Str. 5
„Kaffeehaus“ (Werner), Weissenf. Str. 30

Möckeln:
Gastwirtschaft „Möckeln-Schüte
Gasthaus „Möckeln-Schüte“
Gasthaus „Möckeln-Schüte“ (H. Weber)

Niederbarnau:
Gasthof „Cito Wille“ am Bahnhof
Near-Sachsen:
„Schützenhaus“ (Dr. Wulf)
Die Brille kostet monatlich 1,-. - Rest.
Der Betrag wird mit dem Bezugsgehalt eingepogen.

RESTE RESTE RESTE RESTE RESTE RESTE

aus allen Abteilungen
enorm billig!

Weddy-Pönicke
u. Steckner & Co.

Für Autogaragen!
Aushänge
(Bordungsbuchstaben gegen Feuergefahr)
mit amtlichem Text
sind vorrätig

Sallethe Drucker-Gesellschaft
H. H. S.
Salle a. d. S., Große Märkerstraße 6

Preiswerte
gut gearbeitete
Sofas
55,- 85,- 107,-
116,- 135,-
145,- RM.

Ruhebetten
35,- 45,- 50,-
59,- 83,- RM.

Große Auswahl!
**Jungbluts
Möbelhaus**
Albrechtstraße
37

Verleih
von mod. Gesellschaftsgängen jed. Art.
Otto Huck, Luckengasse 1.
Ede Sophienstr. d. a. Stadttheater.

**Papier
Zeitungen**
Dampfen, Stroden
Markt 3425

H. Bode
Gr. Klausstraße 22

Pianos
Steinle Raten
Liders & Oberg
Seipziger Str. 30

**geringe Beizen
Kraut- u. Gemüse,
Beizwasser
Süßholz
Beizwasser,
Seinungsgel
auswahl mit elektr. Betrieb**

Paul Junge
Sachsen
Gute preiswerte
Zigarren
(Heller) 381
H. Schütze
Pflanzhöfstr. 52.

Walla - Rindenschank
48 50,-
Verkauf 45 Mk.
Groß. Tonnage 55 Mk.
6 Rehröhle à 3 Mk.
Schreibstisch mit Aufsatz
65 50,-
Anzeigebild 22 Mk.
Pflanzholz und 2 Sessel
60 50,-
Bettstelle mit Matratze
65 50,-
Waschtisch u. Marmorpl.
38 50,-
alles gut erhalten,
verkauf

Friedrich Pelleke
Geiststr. 24-25

Die kluge Hausfrau
müht immer wieder
das gute
**Kaifer-
auszugmehl**
der
Schloßmühle
Bad Liebenwerda 7702

**Wäsche-
Mangeln**

mit u. ohne automatische Scherengitter-Ausschaltung sowie alle anderen Systeme in solidester Bauart liefert bei günstigster Zahlungsweise

Paul Thiele, Spezialwäschmangeln
Chemnitz, Schloßstr. 6.

**Alten Überlegen
sind 690**

**Wäsche-
mangeln**
u. sonst. geschliff.
Führungsmöbel.
Kein Drehen und
Schleifen mehr.
Herrliche Waschleistung,
viel Handkraft,
gute Einstellung, bequem
Zahlung.
Ernst Herrsch
Seipziger-Chaus. (234)
Bühnenstr. 2. Boden.
Spezialgeschäft.

**Herrsch's sonstige
Wäsche-
mangeln**
u. sonst. geschliff.
Führungsmöbel.
Kein Drehen und
Schleifen mehr.
Herrliche Waschleistung,
viel Handkraft,
gute Einstellung, bequem
Zahlung.
Ernst Herrsch
Seipziger-Chaus. (234)
Bühnenstr. 2. Boden.
Spezialgeschäft.

Sensationelle praktische Neuheit!

**Locken-
Kamm mit Doppelwellenzählung**
ges. gesch.

WELLEN-FRISIER-KAMM

Unduliert ohne Behelbs kurze und lange Haare nur durch einfaches Kämmen. Solid und unverwundlich. Unentbehrlich für jede Dame. Sie ersparen die Ausgaben für das Undulieren beim Friseur und haben immer schön gelocktes Haar. Preis pro Stück nur Rmk. 2.50. Versand gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken oder gegen Nachnahme. Bestellen Sie sofort bei Firma **E. Choffner, Wien VIII, Lerchenfelderstr. 34** Hunderte von Dankschreiben liegen auf.

Unsere Leser
werden hierdurch gebeten, bei ihren Einkäufen und beim Besuch von Veranstaltungen nur unsere Inserenten zu berücksichtigen.

Kreise Liebenwerda-Schweinitz

Die kluge Hausfrau
müht immer wieder
das gute
**Kaifer-
auszugmehl**
der
Schloßmühle
Bad Liebenwerda 7702

**Mit Sparen
fängt
Dein
Wohlstand an!**

Das sollte jeder bedenken und sich, je früher desto besser, ein Sparkonto anlegen bei der

Kreissparkasse Liebenwerda
Hauptstelle in Bad Liebenwerda.
Zweigstellen in
Biehla, Cosdorf, Hohenleipisch, Möckenberg, Naundorf bei Lauchhammer, Plessa, Präsen und Wahrenbrück.

Gemeinesparkasse Bockwitz
Kreis Liebenwerda

Annahme von Spareinlagen bei guter Verzinsung
Scheck-, Giro- und Kontokorrent-Verkehr
Verwaltung und Aufbewahrung von Wertpapieren sowie An- und Verkauf derselben

„Oku“ geschützt!
die Garantiemarke
in Fußbodenlackfarben.
Alleinverkauf für Halle:
Königs-Drogerie Erich Kreyer,
Lindenstraße 55,
Bismarck-Drogerie Fritz Kasper,
Kronprinzstraße 19,
B. Protzsch, Drogerie, Moritz-
zwinger 1,
H. Dietrich, Drogerie, Stadtstr. 52.

Katzensprung-Pflaster
gegen Rheuma und Krämpfe
garantiert nur liegend nur 50 Pf.

Schülermützen
für alle Schulen
nur eigene Anfertigung

J. Kaliga
Kürschnermeister
Halle, Gr. Klausstr. 35

Frauen verlangt gratis
liefert Kröpfel
über neuzzeitliche Hilfsmittel zur per-
sönlichen Hygiene der Frau.

C. Klappenbach & Co., Halle a. S.
Gr. Ulrichstraße 41

**Kein Haushalt mehr
ohne Rhetasi-Bestecke**
100er Silberanläufe und 50 Jahre
Garantie. Bequemste Zahlungsweise
für jedermann.
Bestellen Sie Bestätze und Muster
towie meinen unveränderlichen Be-
treterverbuch. 3712

Fr. Chr. Wegmann
Zuñfeldstr. Sommerstr. 8

Geschäftszeit ununterbrochen von 8 bis 19 Uhr

Sonnabend: Schlußtag des Saison-Ausverkaufes

DOBKOWITZ

Merseburg Leuna

Für Ausverkaufsware: Barzahlung! -- Kein Umtausch! -- Änderungen zum Selbstkostenpreis

Fest der Arbeiterjugend

(Von unserem nach Wien entsandten Sonderberichterstatter Jakob Altmaier)

Wien, 12. Juli. (Eig. Draht.)

Da ist das alte Wien, in der Pracht seiner Straßen und Bauten, mit seinen Schloßern und Wäldern, mit der Donau und dem Stephansdamm. Da ist das neue rote Wien, die Stadt der Arbeiter, der Kraft, der Zweckmäßigkeit, der modernen Schönheit und Zukunft. Und zu diesem Wien eilen jetzt aus allen Himmelsrichtungen, zu Fuß, mit dem Rad, mit den Eisenbahnen, mit den Halbbooten und mit den Schiffen Zehntausende von jungen Menschen: die internationale sozialistische Arbeiterjugend! Eigen in den Wagen, mit ihren bunten Trachten, blühenden Augen und süßen ihre Lieder. „Mit uns zieht die neue Zeit!“ so klingt es auf jeder Haltestation aus den Eisenbahnstationen, und jede Station bringt dieser bunten Jugend neuen Jubel, der begeistert begrüßt wird. Da ist kein Drängen und Kaufen um Platz und Sitzgelegenheit, kaum fiele hat der Zug, und es mehr ist in einem stillen Zusammenhängen, denn lauter wird die Stimmung. Mundharmonikas und Puppentheater fordern zu neuen Gesängen auf, und es ist eine Harmonie und Fröhlichkeit in diesen Tagen, daß die Stunden noch

schneller sind als die Lokomotiven. Das Bier, das die Arbeiter eilig an die Wagen bringen, hätten sie unangelegentlich lassen sollen, es findet keine Abnehmer bei diesen jungen Menschen.

Snowflakes rühret sich das rote Wien zum Empfang. Die Arbeitervereine schließen sich mit Glorien, Blumen und roten Fahnen, und die Arbeiterorganisationen treffen ihre Anordnungen, die 32 000 ausländischen Gäste zu empfangen. Das alte innere Wien des Bürgerums ist jedoch noch unberührt. Die und da sieht man einige Kongressmitglieder an den Geschäftsbüroausen vorbei durch die Straßen gehen, bunte Jacken und ihre Farben in den Wiener Mittag. Es sind die Boten, die zu Fuß oder mit dem Rad gekommen sind. Da stehen an einer Ecke Landestische aufeinander, aus Lidoburg. Die eine Gasse ist jetzt fast Wägen mit dem Rad unterwegs, die andere, junge Schiffsleute, sind im Frühjahr nach Newbrud gefahren, haben dort gearbeitet und sind mit dem erwarteten Geld zu Fuß bis Wien gekommen, zum Jugendtreffen.

Heute ist der offizielle Anfanntag. Um 12.40 Uhr soll ein Sonderzug mit den Süddeut-

gen ankommen. Es ist Mittag, und immer mehr Menschen sammeln sich um den Westbahnhof. Mitglieder des Sozialistischen Jugendbundes organisieren die Wartenden und schaffen Lautes in der mehrzweckigen Weise Raum. Sozialistische Eisenbahner verlegen den Bahnhofsbüro, die Müstkapelle der Postämtern marschiert auf. Arbeiterfrauen schleppen Körbe mit Rosen und Blumen herbei, und viele Kinder und Arbeiter warten ungeduldig auf ihren Quartierbesuch. 12.40 Uhr! Viele Tausende von Gefinnungsfreunden haben sich um den Bahnhof versammelt, die Ankunft des Jugendbundes und die Musik beginnt die Internationale zu spielen. Alle Köpfe entblößen sich, Heiterkeit! Die Hingelären des Bahnhofsgeländes werden geöffnet, und unter dem vielzweckstimmigen und immer wiederholten „Freundliche!“ kündigt das mächtige rote Banner der württembergischen Arbeiterjugend durch das Portal. So ziehen sie ein die Süddeutschen, unter jubelnder Begleitung, die Bayern, die Badenier, die Pfälzer, mehr als tausend Burgen und Mädchen. In Reih und Glied laufend kommen sie aus dem Bahnhof und

füllen den Platz. Immer mehr rote wehende Banner und Standarten, zwei kurze Ansprachen, und mit Musik und Gesang geht es in den 20. Wiener Bezirk. Über, da der Zug sich in Bewegung setzt, schallt es hoch aus der Luft: „Freundliche! Freundliche!“ Vier junge Eisenbahnarbeiter, in blauer Gasse und mit roten braunen Oberkörper haben das Dach des hohen Bahnhofsgeländes erklommen, hängen oben am Gesimse und winken mit roten Mützen.

Roch sind die Süddeutschen im Abziehen, als wenn eine neue Musikpelle aufmarschiert. Ein neuer Sonderzug mit in wenigen Minuten die Hessen und Thüringer bringen. So ist es am Westbahnhof, so am Nordbahnhof, so auf der Station Floridsdorf, auf dem Franz-Joseph-Bahnhof und auf den Schiffsthaldeplätzen, ununterbrochen, bis in die Nacht. So kommen sie an, aus Deutschland, aus Belgien, aus Bulgarien, aus Dänemark, aus Finnland, aus Ungarn, aus Jugoslawien, aus Schweden, aus Rumänien, aus der Schweiz, aus Polen und Lettland — aus allen Himmelsrichtungen.

Der letzte Weg des 68jährigen Arbeiters

Nach 47jähriger Tätigkeit an einer Arbeitsstelle das Opfer kapitalistischer Gewissenlosigkeit und Brutalität geworden

In Hannover ist der Arbeiter Kruse auf dem Weg zu seiner Arbeitsstelle — wo er 47 Jahre lang tätig war — einem Herzschlag erlegen. Diese lafomische Notiz war dieser Tage in der bürgerlichen Presse zu finden. Was konnte Angelernt sein, heißt der durchdringende Rettungseifer und legt die Notiz ab acta. Welche tiefen Hintergründe aber dieser Fall hat, wird durch den sozialistischen „Volksstimmen“ der breiteren Öffentlichkeit kundgemacht: Kruse war 68 Jahre alt, er war aber noch kräftig. Er war seine einzige Hoffnung, solange arbeiten zu können, wie es seine Kräfte gestatteten. Vor zwei Jahren schon sollte er abgebaut werden. Der Abbau blieb ihm noch einmal erspart. Jetzt aber fragte die Firma nicht mehr nach Menschlichkeit, nicht mehr nach jahrzehntelanger Treue des alten Arbeiters. Kruse wurde mitgeteilt, daß heute sein letzter Arbeitstag sei. „Das überlebe ich nicht!“, so lagte der Alte zu Hausewohnern, und bei einer anderen Gelegenheit: „Wenn ich nur morgen tot in meinem Bett liegen würde!“ Der rücksichtslos Arm des Kapitalismus, der die alten Arbeiter rigoros beiseite schmeißt, langte auch nach ihm. Er wurde das Opfer eines Wirtschaftssystems, das den Menschen, den Lebendigen, heillosen Menschen nur als Produktionsfaktor wertet: Bist du nicht mehr so nützlich

in deiner Arbeit, kamst du uns nicht mehr so viel Profit einbringen wie ein junger Arbeiter, dann bist du geliefert. Da gibt es kein soziales Gewissen. Brutalität ist Triumpf der Gewinnheißung! Der letzte Weg zur Arbeit — nach 47 Jahren — wurde für Kruse der letzte Weg im Leben. Wenige Schritte vor der Fabrik brach er tot zusammen. Er überlebte seinen Abbau nicht. Eine 68jährige Frau hinterläßt etc.“

Liebestragödie im Tal von Sagana.

Januar, 12. Juli. (W.D.)

Gestern abend wurden, wie die Vögel der schiefen Alpengegend weidet, in einem Zimmer des Hofhauses: Die Epode in Calabozzo im Tal von Sagana die Zeichen von zwei jungen Ausflüglern gefunden, eines 25 jährigen Mannes aus Seregno und eines 24jährigen Mädchens aus Paris, mochnacht in Capri. Der junge Mann hatte das Mädchen zuerst mit einem Revolver getödtet und sich dann selbst in die rechte Schläfe geschossen. Die Beweggründe der Tat sind noch nicht aufgeklärt.

Der Landtag in Ferien

Den Österreichischen Großpartien werden wegen ihrer Hehe gegen die Republik die Auszahlungen der Dyprenheulife gelperrt - Alle Mißtrauensanträge gegen Braun-Gesellinft abgelehnt

Berlin, 12. Juli. (Eig. Draht.)

In seiner Donnerstagsung, der letzten vor den Ferien, lehnte der Preussische Landtag ein Mißtrauensvotum der Opposition gegen das gefamte Staatsministerium mit 214 Stimmen der Regierungsparteien ab. Das Mißtrauensvotum gegen den Kultusminister wurde ebenfalls mit 202 gegen 146 Stimmen abgelehnt. Hierbei enthielten sich die Kommunisten der Stimme. Ebenfalls abgelehnt wurde das Mißtrauensvotum gegen den Innenminister mit 213 gegen 155 Stimmen.

Ein dem Hause vorliegender Ansuchenantrag, die von der Reichs- und Staatsregierung beehrte Sperre zur Auszahlung der Dyprenheulife entsefete eine längere Debatte. Die Sperre ist verhängt worden, weil die rechtsprechenden landwirtschaftlichen Organismen Mißtrauen in einer wüsten Weise politisch agitatorisch gegen die „marxistische“ Reichs- und Staatsregierung geübt haben. Der Abgeordnete von Plehwe (Dn), der für die Aufhebung der Sperre eintrat, verurteilte die Aktionen der österreichischen Landwirtschaft mit der Notlage in Österreich zu entschuldigen. Es sei aber von dem angeblichen Reichsminister Kaufmann nicht ein einziger Fall nachzuweisen gewesen. Es sei lediglich bei Worten geblieben. Als Peters-Schönbach (Soz) teilte in Erwiderung auf die Ausführungen des bürgerlichen Redners mit, daß im Kreise Willkallen, der nach den Angaben des Herrn von Plehwe vorzugsweise mit Kleinbauern besetzt sei, insgesamt 120 000 M. an Mißgebern verteilt worden sind. Davon hat Herr von Plehwe 40 000 M. ein anderer Großgrundbesitzer 46 000 M. bekommen! In den Rest von 34 000 M. mußte sich also die große Zahl der Kleinbauern teilen. Wenn nicht die Regierung verweigert, nach dieser Mittel für die offenen Kreise der Republik zur Verfügung zu stellen. Ammerling nahm der Landtag einen Antrag an, nach dem

die Staatsregierung prüfen soll, ob die Sperre der Auszahlung der Dyprenheulife aufgehoben werden soll.

Angenommen wurde ferner in zweiter und dritter Sitzung die Novelle zum Volkskultuslehrer-Neuordnungsgesetz, die eine Erhöhung der Ergänzungszulagenstellen für leistungsschwache Gemeinden bringt. Danach entließ Abgeordneter von Aries das Haus mit den besten Wünschen für die Sommerferien. Nächste Sitzung 15. Oktober.

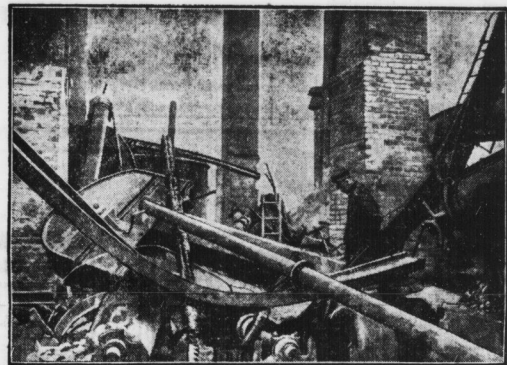
Die Reichswehr vertritt den Sozialistischen Reichstagsbund, die Vereinigung ehemaliger Reichsheulistenten, hielt dieser Tage in Dresden eine Bundestagung ab, in der ein Redner sich zu so vielen Ausfällen gegen die Republik und ihre Symbolik hinsetzen ließ, daß der Landesbestimmte General Schuber mit den anwesenden Offizieren der Reichswehr den Saal verließ.

Der Zentrumsgesandte Dr. Brülling, der seit dem vergangenen Jahre neben seinem Reichstagsmandat auch ein Mandat im Preussischen Landtag besitzt, hat das preussische Mandat jetzt wegen Kränklichkeit niedergelegt. Nachfolger Brüllings im Preussischen Landtag ist der Gewerkschaftsführer Karl Dillenbrand (Sozialist).

Hoffnungslos. Aus London wird gemeldet: Der Marineminister teilte am Donnerstag im Unterhaus mit, daß nach einer Untersuchung hinsichtlich der Umstände der Bergung des gesunkenen U-Bootes H 47 angegeben werden müßte.

Ausweisung eines Postkassenrespondenten. Der Korrespondent des Berliner Tageblatt in Belgard ist auf Veranlassung der Belgard Postkassenbehörde aus dem Lande ausgewiesen worden. Dem Korrespondenten wurde am Donnerstag mündlich mitgeteilt, daß er aus dem Lande innerhalb drei Tagen zu verlassen habe. Die Ursache dieser Maßnahme ist in einem wöchentlichen französischen Artikel über „Die Postkassenführung auf dem Balkan“ zu erblicken.

Das Großfeuer bei Engelhardt



In dem Berliner Mälzerei-Gebäude der Engelhardt-Brauerei brach ein Riesenerdbeben aus, das großen Schaden anrichtete. Das Bild zeigt den vollkommen ausgebrannten Dachstuhl.

Das Opfer einer Hochstaplerin

Rechtsanwalt begeht nach großen Unterschlagungen Selbstmord

Karlsruhe, 12. Juli. (Radiomeldung.)

Im vergangenen Monat verübte der Rechtsanwalt Dr. Ernst Herrmann in Baden-Baden nach großen Unterschlagungen Selbstmord. Jetzt hat sich herausgestellt, daß Herrmann einer Hochstaplerin zum Opfer gefallen ist. Herrmann vermalte mit unbeschränkter Verfügung mehrere Vermögen. Vor wenigen Jahren lernte er die Frau eines Bremer Bankarates kennen, die angeblich eine Erbschaft von 90 000 Dollr erwarten zu dürfen, kennen. Auf Grund dieser

Angaben stellte Herrmann der Frau aus dem von ihm verwalteten Vermögen annähernd 100 000 Mark zur Verfügung. Das Geld wurde gütigermassen verpackt. Die Frau lebte auf dem Lande und ließ sich eine Villa bauen. Sie hat sich nach dem Tode Herrmanns, angeblich zur Regelung einer Erbschaftsangelegenheit, nach Stuttgart begeben. Anzudeuten hat die Staatsanwaltschaft ein Verfahren wegen Betruges gegen sie eingeleitet.

Auf der Spur des Raubmörders?

Beschreibung des Täters durch neu ermittelte Zeugin

Berlin, 12. Juli. (Radiomeldung.)

Der schwere Raubüberfall, der am Mittwochabend in Berlin auf die Inhaberin eines Handkofferbüros verübt wurde, ist jetzt seiner Aufklärung um einen Schritt näher gekommen. Es gelang der Kriminalpolizei inzwischen, eine wichtige Zeugin, die den Täter kurz nach dem Überfall auf der Nürnberger Straße gesehen hat, zu ermitteln. Die Zeugin erklärte, daß sie zu der fraglichen Zeit in der Nürnberger Straße vor dem Handkofferbüro: eine junge Frau, der sie sich in großer Eile beand, zusammengefallen sei. Ihre Beschreibung von ihm stimmt mit der Be-

schreibung der überfallenen Frau Rasse genau überein. Der Täter ist danach etwa 1,75 Meter groß und trägt in seinem Arm eine zusammengepackte braune Aktentasche, in der er wahrscheinlich Werdnerzeugnisse verpackt. Als besonders wichtiges Erkennungszeichen muß eine noch frische, etwa drei Zentimeter lange Krawatte gelten, die sich von einem Augenwinkel in schräger Richtung abwärts zieht.

Die Polizei erinnert nochmals daran, daß auf die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt ist.

Mildes Urteil im Delow-Prozess.

Am Donnerstagnachmittag wurde im Delow-Prozess folgendes Urteil verkündet: Delow und Bantonowski erhalten wegen fortgesetzter schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug je vier Monate Gefängnis, die durch die Unterlassungshaft als verbüßt gelten. Die Rollen fallen, soweit Freisprechung erfolgt ist — also im Falle Delow — der Staatsanwaltschaft zur Last. Der Staatsanwalt hatte gegen Delow sechs, gegen Bantonowski fünf Monate Gefängnis beantragt.

Blutiges Ehedrama.

In Danzig wurde die 48jährige Ehefrau des 48jährigen Schlossers Hermann Landig in ihrem Schlafzimmer am Fußende des Bettes liegend mit einem Taschenmesser erstochen aufgefunden. Der Täter, ihrer Obemann, fand man im Keller tot vor. Er hatte sich an dem Ehemann einen Schlafentwurfes erhängt. Die Eheleute haben drei erwachsene Kinder. Sie führten seit langem ein unglückliches Familienleben. Manig gelaute an der Treue seiner Frau zweifeln zu müssen.

